

Stelle des Präsidenten des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde verbunden. Das Deutsche Historische Institut in Rom ist durch seine Arbeiten in der internationalen wissenschaftlichen Welt allgemein bekannt geworden. Vom Institut wurden herausgegeben "Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken" 32 Bände, "Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom" und "Repertorium Germanicum" und andere Veröffentlichungen, rund 30 Bände.

Beide Institute haben im Laufe ihrer langen Geschichte wertvolle Spezialbibliotheken zur Geschichte des europäischen Mittelalters - das Reichsinstitut etwa 50 000, das Deutsche Historische Institut in Rom etwa 42 000 Bände - und umfangreiche handschriftliche Materialien gesammelt, die es zu erst-rangigen Arbeitsstätten auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte auch für Gelehrte gemacht haben, die nicht zu ihren unmittelbaren Mitarbeitern gehören.

Die Unterlagen für die Haushaltspläne der beiden Institute befinden sich z. Zt. in der russisch besetzten Zone, doch hat der Institutsleiter, Prof. Th. Mayer, für das Rechnungsjahr 1945 einen Nothaushaltsplan aufgestellt, der sich für das Reichsinstitut auf ca. 50 000 RM, für das Deutsche Historische Institut in Rom auf rd. 8 000 RM beläuft, während die normalen Etats etwa bei 60 000 und 80 000 RM liegen. (Einzelheiten vergleiche in der Anlage).

Bei der Verlegung nach Erlangen wäre peinlich darauf zu achten, daß dem Reichsinstitut seine absolute Selbständigkeit gegenüber der Universität garantiert wird. Es handelt sich bei ihm nicht um eine Lehr-, sondern um ein Forschungsinstitut, Würde das Institut zu einer Art historischem Seminar hinabsinken, so hätte es damit seine traditionelle Aufgabe der reinen Forschungs- und Editionstätigkeit aufgegeben. Es würde dann allerdings auch in das wissenschaftliche Leben der Stadt keine neue Note und wesentliche strukturelle Bereicherung bringen. Das Institut soll nicht der Ausbildung der Geschichtsstudenten dienen, sondern Voraussetzung für die Aufnahme in den Mitarbeiterstab ist schon der Abschluß der akademischen Studien. Das schließt natürlich nicht aus, daß durch den Zustrom von auswärtigen Wissenschaftlern, durch die Mitarbeit der beamteten Historiker der Universität an Institutsaufgaben, durch die Teilnahme der Mitglieder des Instituts am Universitätsleben eine starke Beeinflussung des wissenschaftlichen Lebens erfolgen und auch die Ausbildung der Geschichte Studierenden beeinflußt und gelenkt werden würde. Das ist ja im Gegenteil bei der Verlegung des Instituts in die Universitätsstadt mit beabsichtigt, und gerade diese Wirkung würde eben bei einer Umwandlung in ein von der Universität abhängendes Seminar mit Sicherheit